



Linz, 7. August 1981

ST E Y R E G G : K R E B S G I F T E I N D E R L U F T

Pressemitteilung

Die Stadt Steyregg liegt am Donauufer direkt gegenüber der Vöest-Alpine-AG und der Chemie Linz AG. Diese besondere Lage wirkt sich bei Westwind äußerst negativ auf die Stadt und einen Großteil des Gemeindegebietes aus. So gibt es in Steyregg auf der Anflugseite seit langem keine Nadelbäume mehr, in den letzten Jahren hat das große Laubbaum-Sterben begonnen, und die Trinkwasserqualität verschlechtert sich von Jahr zu Jahr.

Seit Mitte 1980 wurden im Auftrag der Gemeinde Steyregg unter der Leitung des Zivilingenieurs für Technische Chemie, Dipl. Ing. Dr. Begert, in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien Luftmessungen durchgeführt. Diese eigenen Luftuntersuchungen sind vor allem deshalb unternommen worden, weil das Land Oberösterreich, das über eine Immissionsschutzabteilung verfügt, offenbar nicht in der Lage oder willens ist, die bedenkliche Immissionssituation in Steyregg und im Großraum Linz wirklich zu erfassen. So wurden z.B. Bestimmung und Analyse von Staub, Aerosolen und Regen völlig vernachlässigt.

Die gemeindeeigenen Messungen haben nunmehr erwiesen, daß es durch chemische Reaktion von Schadgasen in der Luft zur Bildung von lungen- und vegetationsschädigenden Stoffen (Schwefelsäure, Salpetersäure usw.) kommt. Außerdem lassen die festgestellten Konzentrationen von N i t r o s a m i n e n auf eine erhöhte Krebsgefährdung der Bevölkerung schließen.

Nitrosamine gehören zu den am stärksten Krebs erregenden Substanzen, die heute bekannt sind. Tumore können an allen Organen entstehen.

Die in der Steyregger Luft gemessenen Nitrosamin-Werte übersteigen den höchsten noch tolerierbaren Grenzwert von 0,05 Millionstel Gramm pro Kubikmeter Luft um das Zehnfache, bei extremen Wetterlagen sogar um das Hundertfache.

Die Nitrosamine bilden sich vor allem in der Luft in einer Reaktion zwischen nitrosen Gasen (das ist die gelbe Fahne bei der Salpetersäureproduktion) und den sogenannten sekundären Aminen.

Die Hauptemissionsquelle für Nitrosegase im Linzer Raum ist sicherlich die Chemie Linz AG, die Herkunft der sekundären Amine ist sowohl von der Chemie Linz AG wie der Vöest-Alpine AG möglich.

Die bedenkliche lufthygienische Situation im Großraum Linz macht es dringend erforderlich, weitere Emissionquellen zu vermeiden. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um die Schadstoffe in der Luft auf ein absolutes Minimum zu reduzieren.

Daher fordern die unterzeichneten Organisationen, daß der Ausstoß von nitrosen Gasen der Chemie Linz AG baldmöglichst gesenkt wird. Dies stellt technisch heute kein Problem mehr dar. Nach Untersuchungen des deutschen Umweltbundesamtes in Berlin sind solche umweltfreundliche Technologien auch bei Altanlagen betriebswirtschaftlich vertretbar.

Eine wirkliche Verbesserung der Luft und Lebensqualität im Großraum Linz kann nur erreicht werden, wenn die betroffene Bevölkerung mit Unterstützung fachkundiger und kritischer Experten die Mißstände anprangert und gemeinsam mit Politikern, Behörden und Industrie neue Lösungswege sucht.

Die Steyregger haben einen Anfang gemacht.

Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Oberösterreich
Weltbund zum Schutze des Lebens, Landesverband Oberösterreich
Arbeitsgruppe Kritische Chemie, Wien
Aktion Umwelt, Salzburg

Wolfgang Fuchs



Stadtamt

Steyregg

Pol. Bez. Urfahr-Umgebung
4221 Steyregg
Oberösterreich

Steyregg, am 19. August 1981

GZ.: Präs-209

(Bei Antwortschreiben unbedingt anführen)

R E S O L U T I O N

Die Stadtgemeinde Steyregg hat auf Grund eines am 26.2.1980 einstimmig gefaßten GR-Beschlusses eine Langzeituntersuchung über die generelle Luftgütesituation bzw. die Immissionssituation im Raume Steyregg in Auftrag gegeben.

Die vom Institut für Umweltanalytik Dipl.-Ing. Dr. Axel Begert, Bachmanning in Zusammenarbeit mit der Universität Wien durchgeführten Messungen, die mit einem Gutachten nunmehr abgeschlossen wurden, haben für die Stadtgemeinde Steyregg erschreckende Werte ergeben.

So wurden in der Steyregger Luft Nitrosamine, das sind akut krebserregende Stoffe, gefunden in Konzentrationen, die als Langzeitwert gemessen, das 10-fache, als Kurzzeitwert das 100-fache der nach laut vorhandener Literatur tolerierbaren Grenzwerte übersteigen.

Weiters wurde gutachtlich nachgewiesen, daß sich in der Luft aus Schwefeldioxid und Stickoxiden Konversionsprodukte bilden und die obgenannten Emissionen in Form von Schwefelsäure und Salpetersäure die Vegetation in Steyregg schwer schädigen bzw. zum Teil zerstören. Diese Schadstoffe bewirken auch überall in Steyregg Korrosionsschäden. Die Übersäuerung des Bodens durch Schwefel- u. Salpetersäure hat auch zu einer Anreicherung von Sulfaten und Nitraten im Brunnenwasser geführt und es ist lt. Aussage des Gutachters in 5 - 10 Jahren damit zu rechnen, daß das jetzige Brunnenwasser nicht mehr als Trinkwasser geeignet ist. Damit ist dann die öffentl. Wasserversorgung der Stadt Steyregg nicht mehr gewährleistet.

Auf Steyregg fallen jährlich ca. 6 800 to Staub, in dem 433 to Eisen, 53 to Zink, 220 to Mangan, 427 to Nitrat, 241 to Ammonium, 649 to Sulfat und andere Stoffe enthalten sind. Der Grenzwert für Langzeiteinwirkung wird laufend um ca. 50 % überschritten.

Alle diese Schadstoffkomponenten entstehen lt. Aussage des Gutachtens größtenteils in der gegenüberliegenden Großindustrie (VÖEST-ALPINE, CHEMIE LINZ AG). Auf Grund der durch wissenschaftl. Gutachten abgesicherten Werte dürfte Steyregg und der Großraum Linz eines der meistgefährdetsten Gebiete Österreichs sein. Der Gemeinderat der Stadtgemeinde Steyregg hat daher in seiner Sitzung vom 18.8.1981 einstimmig beschlossen, sowohl die Bundesregierung als Eigentumsvertreter, den Herrn Gesundheitsminister, die Frau Minister für Wissenschaft und Forschung und den Herrn Landeshauptmann von Oberösterreich aufzufordern, zum Schutze der Gesundheit der betroffenen Bevölkerung Sofortmaßnahmen zu setzen, die die Entstehung lebensbedrohender Nitrosamine und anderer Schadstoffe aus Industrieabgasen verhindern, die den gesundheitsgefährdenden Staubausstoß senken und die dazu führen sollen, daß die Emission von Schwefeldioxid und Nitrosengasen reduziert werden, um die durch Konversionsprodukte entstehenden schweren Vegetations- u. Korrosionsschäden zu verhindern.



Bürgermeister Peter Höller

Vzbgm. K. Mahringer
SPÖ-Fraktionsobmann

Vzbgm. J. Buchner
SBU-Fraktionsobmann

StR. L. Brandstetter
ÖVP-Fraktionsobmann

Beschlossener Maßnahmenkatalog der Stadtgemeinde Steyregg
betreffend die Verbesserung der Umweltsituation Steyreggs.
Einstimmig beschlossen am 18.8.1981

Auf Grund der Ergebnisse der Gutachten "über die durch die Großindustrie im Raum Steyregg verursachte Immissionsituation" und der "Untersuchung über die Nitrosamin-Belastung im Raume Steyregg" hat der Gemeinderat zum Schutze der Gesundheit der Bevölkerung und zur Abwendung von Langzeitschäden von Menschen und Vegetation folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1.) Resolution in der Beilage
- 2.) Der Gemeinderat der Stadtgemeinde Steyregg fordert die Bundesregierung als Eigentumsvertreter für die verstaatlichte Linzer Großindustrie (Chemie Linz AG und VÖEST - Alpine) dringend auf, Anweisungen an den Aufsichtsrat der beiden Werke zu erteilen, die zur Bereinigung der einerseits lebensbedrohenden (Nitrosamine), andererseits gesundheitsgefährdenden Situation führen.
- 3.) Der Gemeinderat hat den Bürgermeister, den Obmann des Umweltausschusses und die Fraktionsführer beauftragt, zusammen mit Dr. Begert persönlich beim Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz Dr. Kurt Steyrer und beim Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Frau Dr. Herta Firnberg vorstellig zu werden, ihnen die Situation Steyreggs zu schildern und die Minister zu ersuchen, der TU Wien einen wissenschaftlichen Auftrag betreffend notwendiger weiterer Untersuchungen auf weitere mögliche Schadstoffkomponenten zu erteilen. Laut Aussagen der an den Messungen beteiligten Wissenschaftler sind weitere Abklärungen unbedingt erforderlich.
Der Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz ist überdies zur Setzung von Maßnahmen betreffend den Schutz der Gesundheit der betroffenen Bevölkerung des Großraumes Linz aufzufordern.
- 4.) Der Landeshauptmann für Oberösterreich, Dr. Josef Ratzböck ist von der Situation persönlich durch den Bürgermeister, den Obmann des Umweltausschusses, den Fraktionsführern und Dr. Begert in Kenntnis zu setzen und um Maßnahmen zu ersuchen, die in seinem Kompetenzbereich liegen. Nachdem die durchgeführte Untersuchung auf Nitrosamine bei weitem nicht nur Steyregg betrifft, sondern auch den Großraum Linz, ist der Landeshauptmann zu ersuchen, die gesamten Kosten hierfür zu übernehmen, da nicht einzusehen ist, daß hier die Stadtgemeinde Steyregg Kosten für Untersuchungen trägt, die andere im Sinne der Volksgesundheit hätten längst durchführen müssen.

5.) Des weiteren sind mit LR.Winetzhammer betreffend die bisher wenig effizienten Messungen der Unterabteilung Immissionsschutz Verhandlungen zu führen und das Land aufzufordern, ihre Messungen auf den technisch erforderlichen Stand zu bringen, um die Messung der wesentlichen Schadstoffe durchführen zu können.

Mit LR.Grünner, der für den Naturschutz zuständig ist, soll ebenfalls ein Kontaktgespräch geführt werden und ist er aufzufordern, aus der Sicht des Naturschutzes speziell betreffend der schweren Vegetationsschäden Maßnahmen zu treffen.

6.) a) Die zuständige Gewerbebehörde, die vom Gesetz her über die meisten Kompetenzen verfügt, ist aufzufordern, laufend entsprechende, eigene Emissionskontrollen bei den 2 Konzernen und größeren Schadstoffverursachern durchzuführen und im Sinne der Bestimmungen der Gewerbeordnung solche nachträgliche Auflagen zu erlassen, die dazu führen, daß die Gefährdung von Mensch und Vegetation aber auch des Grundwassers ausgeschlossen wird.

b) Des weiteren ist noch einmal bei der Gewerbebehörde auf die Einhaltung des der Gemeinde Steyregg zuerkannten Parteienrechtes im gewerblichen Genehmigungsverfahren zu drängen, da es unglaublich ist, daß in beiden Großbetrieben mehr als 17 Monate keine für Steyregg bedeutsamen Änderungen, Zubauten oder Neubauten von Anlagen vorgenommen wurden. (z.B. Kokerei) Sollte es zutreffen, daß das Verfahren betreffend den Kokereiumbau bereits abgeschlossen wurde, ist eine Wiederaufnahme des Verfahrens anzustreben.

7.) Im Zusammenhang mit Pkt.6 b sind Änderungen von Verfahren und der Neu- oder Umbau von Anlagen von einem sachverständigen Chemiker (Dr.Begert) für die Stadtgemeinde Steyregg zu beurteilen bzw. ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Die Kosten hierfür sind durch die Gemeinde zu tragen.

8.) Über Intervention beim Eigentümer oder auf freiwilliger Basis soll von VÖEST und CHEMIE jährlich ein Umweltschutzkatalog erstellt werden, der mindestens folgende Punkte umfaßt und der neben anderen zuständigen Institutionen auch der Stadtgemeinde Steyregg vorzulegen ist:

a) Investitionen auf dem Umweltschutzgebiet

b) Vorlage sämtlicher gemessener Emissionswerte die mindestens umfassen:

Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Staub und Staubzusammensetzung, Nitrose-gase, Fluorwasserstoffe, Ammoniak

Dieser Bericht muß von einem gerichtlich beeideten Buchprüfer in bezug auf Investitionen überprüft werden und von einem Chemiker, der das Vertrauen der Stadtgemeinde Steyregg genießt in bezug auf Emissionswerte.

Zu diesem Bericht haben Sachverständige der VÖEST und CHEMIE in einem öffentlichen Hearing Rede und Antwort zu stehen.

- 9.) Fortführung der gemeindeeigenen Messungen im Jahr 1982 zur Kontrolle der Situation. Die Kosten hierfür sollen durch Land oder Bund getragen werden.
- 10.) Erstellung eines medizinischen Gutachtens im Hinblick auf die Nitrosaminbelastung. Kostentragung durch Bund oder Land.
- 11.) Wasseruntersuchungen der beiden Tiefbrunnen durch Dr. Begert und Vorschläge von Maßnahmen, die die Trinkwasserqualität auf lange Sicht erhalten.
- 12.) Direkte Kontaktnahme mit der Stadtgemeinde Linz, Bürgermeister Hillinger, betreffend die für Linz und Steyregg bedrohliche Immissionssituationen.
- 13.) Aufforderung an das Arbeitsinspektorat betreffend verstärkte Kontrolle der Arbeitsplatzbelastung innerhalb der Großbetriebe.
- 14.) In Bezug auf die Schwefeldioxidimmission ist der Bau eines kalorischen Kraftwerkes im Linzer Raum laut Aussage von Dr. Begert undenkbar, es sei denn, die alten Kraftwerke der VÖEST werden zur Gänze abgetragen und die Summe der Emissionen eines neuen Kraftwerkes liegt unter dem jetzigen Ausstoß von Schadstoffen. Ein neuerlicher Verweis auf die seinerzeit einstimmig diesbezüglich gefaßte Resolution an alle befaßten Stellen scheint notwendig.
- 15.) In der CHEMIE Linz AG wird die letzte Trichlorphenolanlage, bei der zwangsläufig als Abfallprodukt Dioxin (Sevesogift) entsteht, in ganz Europa betrieben.
Forderung an den Eigentümer, diese für den gesamten Großraum Linz gefährliche Anlage abzustellen. Sämtliche Herbizide auf der Basis 2, 4, 5 - T sind in der BRD bereits verboten worden.
- 16.) Schreiben an den Herrn Bundespräsidenten betreffend unsere Situation und Ersuchen um Einschaltung.
- 17.) Eventuelle Reihenuntersuchungen der Steyregger Schüler (Lunge) in Bezug auf übermäßige Staubbelastung. Kosten müßte Land oder Bund übernehmen.

ergangen an:

sämtliche Aufsichtsräte der Vöest Alpine AG

sämtliche Aufsichtsräte der Chemie Linz AG

Frau Bundesminister Dr. Hertha Firnberg

Herrn Bundesminister Dr. Kurt Steyrer

Landesparteiobmann d.SPÖ Rupert Hartl Dr.

Landesparteiobmann d.FPÖ Horst Schender Dr.

Bundesparteiobmann d.FPÖ Dr. Norbert Steger

Bundesparteiobmann dÖVP Dr. Alois Mock

Amt d.OÖ.Landesregierung Abtlg. Gewerbe Herrn Hofrat Dr. Starzer

Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky

Magistrat Linz, Abtlg. Umwelthygiene

Bürgermeister Hillinger

LHSTV. Dr. Hartl

LHSTV. Gerhard Possart

an die Herren Landesräte

an die Herren Landtagsabgeordnete

Herrn Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger

Landeshauptmann Dr. Ratzenböck



Steyregg nützen

STEYREGGER
BÜRGERINITIATIVE
FÜR UMWELTSCHUTZ

heißt SBU

Umweltschützen



An einen Haushalt
P.b.b.

Erscheinungsort: Steyregg
Verlagspostamt: 4221 Steyregg

Lenkt die CHEMIE ein ?

Während die VOEST - Alpine in ihrer letzten Werkszeitung "blick" noch kurz - sichtig das Bild eines heilen, grünen Werksgeländes zu vermitteln suchte, scheint die CHEMIE - LINZ AG. nun doch etwas einsichtiger. In einem Brief an den Umweltschutzminister, der abschriftlich an seine Ministerkollegen, an den Steyregger Bürgermeister und an andere Institutionen erging, gibt sie zu, daß bei vermehrtem Geldeinsatz bedeutende Schritte zur Verbesserung der Luftqualität im Linzer Raum möglich wären. Sie will einen Pakt mit Steyregg, um aus einem auch von der SBU geforderten Luftreinhaltefonds Geld zum Neubau der total veralterten Salpetersäureanlage zu erhalten.

Wir von der Steyregger Bürgerinitiative für Umweltschutz bilden uns nun nicht ein, daß ausschließlich wir Steyregger das Motiv zu verstärktem, bisher allerdings nur verbalen Umweltschutzengagement der CHEMIE-LINZ AG. sind, sondern wir wissen genau, daß die CHEMIE - LINZ AG. günstige Geldmittel für diese Großinvestition sucht. Das ist legitim und ihr gutes Recht. Die CHEMIE weiß überdies genau, daß diese die Umwelt stark belastende, veraltete Salpetersäureanlage auch aus rein wirtschaftlichen Gründen längst erneuerungsbedürftig wäre.

In der Meinung der CHEMIE stellte "eine derartige Förderung einen ersten und bedeutenden Schritt zur Verbesserung der Luftqualität im Linzer Raum dar".

Damit sagt die Chemie-Linz AG. nun auch, was die SBU längst x-mal hervorhob, daß es bisher offenbar keine bedeutenden Schritte zur Verbesserung der Luftqualität im Linzer Raum gegeben hat.

Trotz einer Reihe noch unterschiedlicher Auffassungen zum Thema Umweltschutz zwischen Chemie - Linz AG. und SBU ist dieser Brief ein erstes, ermutigendes Anzeichen zum Einlenken. Jedenfalls unterstützt die SBU die Bemühungen der Chemie, aus einem zu dotierenden "Luftreinhaltefonds" Gelder zur Verbesserung der Umwelt zu bekommen.

Steyregg würde sicher von einem solchen Fonds profitieren.

BM. Dr. Steyrer kommt

Der Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz kommt anlässlich des Festaktes "700 Jahre Markt. - 500 Jahre Stadt Steyregg", der am 9. Juli des Jahres um 20 Uhr im Stadtsaal stattfindet, nach Steyregg.

Er hat in der schriftlichen Ankündigung seines Besuches auf die in Steyregg vorhandene Umweltproblematik direkt Bezug genommen und wir erwarten mit Spannung seine Ministerworte zu diesem Thema bei der Jubiläumsveranstaltung.

Die SBU wird diese weitere Gelegenheit, mit Dr. Steyrer persönlich über unsere Umweltprobleme zu sprechen, sicher nicht ungenützt vorübergehen lassen. Jedenfalls ist Bundesminister Dr. Steyrer, von dem wir uns sehr viel erwarten und von dessen ehrlichen Engagement wir überzeugt sind, gerade in Steyregg herzlich willkommen.

Luftmessungen

Die vom Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz zugesagten Luftmessungen im Linzer Großraum betreffend die krebserregenden Nitrosamine, deren Beginn für April oder Mai fixiert war, scheinen sich zu verzögern. Wie bekannt ist, sollte das Krebsforschungszentrum Heidelberg (BRD) die Messungen und Analysen durchführen, weil das Steyregger Gutachten von der Linzer Großindustrie (das war zu erwarten) angezweifelt wurde. Es scheint eine gewisse Verzögerungstaktik Platz zu greifen nach dem Motto: "Kommt Zeit - kommt Rat". Man spekuliert möglicherweise mit dem Vergessen der ganzen Probleme, indem man sie totschweigt und inaktiv bleibt.

Oder steht der von uns hochgeachtete, engagierte Gesundheitsminister Dr. Steyrer so unter dem Druck von Regierungskollegen, Gewerkschaftern und Industrielobbies, daß er sie Situation im Linzer Raum nicht klären und bereinigen kann? Wenn man in den letzten Tagen vom Nichtzustandekommen des Nationalparks Hohe Tauern gelesen hat, einem Herzenswunsch Steyrers, erheben sich für uns wohl berechtigte Zweifel an der Durchsetzbarkeit von Umweltschutzmaßnahmen.

WER BAUT, KOMMT ZU

HANS LACKINGER

Ges. m. b. H. & Co. KG

Baustoffe

Bauunternehmung

Sellerstätte 1
4221 Steyregg
Telefon (0 73 2) 50 0 29

Wenn bis Frühherbst kein endgültiger Termin seitens des Bundesministeriums für die versprochenen Nitrosaminmessungen und die zugesagte Großmessung betreffend alle Luftschadstoffe im Linzer Raum bekanntgegeben wird, wird die SBU noch für Herbst 1982 weitere gemeindeeigene Luftmessungen und Untersuchungen beantragen, wobei einerseits die Schwerpunkte auf Regen - und Staubuntersuchungen, andererseits auf eine Untersuchung von sogenannten "Polycyclen" in der Linzer bzw. Steyregger Luft gelegt werden.

Wir hoffen, sollten diese Messungen nicht von den vorrangig hiezu Verpflichteten durchgeführt werden, in dieser Frage auf einen breiten Konsens aller jener Kräfte im Gemeinderat, denen Umweltschutz mehr bedeutet als Lippenbekenntnisse.

TREPPEN FUSSBÖDEN VERKLEIDUNGEN RENOVIERUNGEN SANDSTRAHLEN GRABMÄLER	LENTI AM MARMOR Naturstein-Gesellschaft mbH ZENTRALE 4020 LINZ FRIEDHOFSTR 18 TEL 34041 FILIALEN URFAHR FERIHUMERSTRASSE 12 TEL 31662 STEYREGG PULGARNERSTR 1 TEL 56160 KIRCHDORF HAUSMANINGERSTR 4 TEL 3457
---	--

Fernseh- und Rundfunkbeiträge über STEYREGG

Wir dürfen darauf hinweisen, daß im Fernsehen am:

Freitag, 11. Juni 1982 um 21,20 Uhr FS 2

sich die Sendung: "Politik am Freitag" im Zusammenhang mit einem Porträt über Gesundheitsminister Dr. Steyrer mit der Luftsituation in Steyregg und Linz befaßt. Neben dem Herrn Bundesminister und den Generaldirektoren der beiden Konzerne VOEST und CHEMIE kommt Vzbgm. Josef Buchner von der Steyregger Bürgerinitiative für Umweltschutz zu Wort. Weiters werden verschiedene Aufnahmen von Steyregg und den bestehenden Vegetationsschäden aufgezeigt.

im Rundfunkprogramm Ö 1 am:

Samstag, den 19. Juni 1982 um 18,05 Uhr

in der Sendung "Memo" das Thema: "Leben unter der Dunstglocke" behandelt wird.

Es geht hier um eine unpolitische Familiensendung, in der das Leben einer Steyregger Familie, die sich mit den vorhandenen Umweltbelastungen auseinandersetzt, dargestellt wird. Wir dürfen dieser Familie und ihren Kindern an dieser Stelle dafür danken, daß sie sich für die Sendung zur Verfügung gestellt haben.

Medieninhaber u. Herausgeber: Steyregger Bürgerinitiative für Umweltschutz (SBU)
Für d. Inhalt verantwortl: J. Buchner, 4221 Steyregg, Im Weih 23. Eigenvervielfältigung

Offenlegungspflicht: Medium zur aktuellen Berichterstattung über Angelegenheiten der Steyregger Gemeindepolitik mit dem Schwerpunkt Umweltschutz.

Weiters wird im Fernsehen am:

27. Juni 1982 im Hauptabendprogramm

des Bayrischen Rundfunks der Film: "Vergiftete Luft", in dem ein ca. 15 minütiger Beitrag über Steyregg kommt, gezeigt. In dieser "Fallstudie Steyregg" kommen etliche Steyregger zu Wort und wird die Situation hier auf grund von sehr aktuellen Filmaufnahmen analysiert.

Dieses Programm kann allerdings nur von jenen, die an die Gemeinschaftsantenne angeschlossen sind, empfangen werden.

Wir hoffen, daß diese Sendungen über unser Steyregg Ihr Interesse finden und wir glauben, daß durch den Einsatz der Massenmedien die für die Umweltsituation Verantwortlichen zu Taten motiviert werden.

Stahl- und Metallbau

Erwin Kreindl



4221 Steyregg, Pulgarn 28
Telefon (0732) 50017



Weingut Höllerey
preisgünstige, erlesene
Wachauweine
4 Goldmedaillen bei österr.
Weinmesse 1980
Verkauf: Daxleitnerweg 6
Steyregg

Umweltchemiekaliengesetz

Ein neues Umweltchemiekaliengesetz ist in Ausarbeitung. Die Plattform "Umweltchemikalien", der viele Vereine wie z.B. die Österreichischen Naturfreunde, die Junge Generation Wien, die Kinderfreunde, der Österreichische Naturschutzbund, die Österreichische Hochschülerschaft, die Naturfreundejugend Österreichs, das Jugendrotkreuz, der WWF Österreichs und viele andere mehr beigetreten sind, bemüht sich, durch eine breit angelegte Unterschriftenaktion in ganz Österreich wichtige Forderungen in dieses neue Gesetz einzubringen. Auf das anhängende Informationsblatt wird verwiesen mit der Bitte, sich an dieser guten Aktion zu beteiligen.

Unterschriftenlisten liegen in der Trafik Lichtenberger zur gef. Verwendung auf.

Ihr Haus der Sicherheit- Haus der Schlösser Linz

liefert PANZERKASSEN und
montiert SICHERHEITSSCHLÖSSER

BIAG - Sitzung

2.9.81

①

Roschall
Tinsch
Vollmar
Frisch

Landeskoordination, Baden.

TO:

Stabschef 21 Mon

Steyregg, Nitrosamine

Leserbriefe

*

Frageauss.: Messungen in Frage stellen, ob fahrer
Abbaufrüher, wenn das besprochen,
wenn nicht an Arbeitsplatz? Produktion,
schwieriges Datenmaterial, nicht effizient
Frage - Land 0.0.

was jenseits Umweltstandort für Uwe

Ryut Kelling

Land 0.0. zu sein?

in einem offenen Brief,

Phän / 1 - Rückmeldung gegeben werden.

keine Emissionen (wer will im
Richt sind, von dem man weiß, dass er betroffen ist)

<Kritik an als Trinker hold>

Aber wie 1. Frageaussage

Schritt

bedeutsamer Verkehr mit an,
dann ich

*
Briefe
Rückmeldung

Vollmar hat sein Stück alle Sachen
abgenommen,

gemeiner, gewisse in σ , aber die Effizienz, Pareto- u.
Kylenthatheit 'Laten' - erst recht die für die Effizienz,
verbotene Interpolation im höchsten Maß
in Zweifel zu ziehen ist. Bei g Voraussetzungen
fragt man sich, ob die Kosten für diese Messungen
nicht als Verfeinerung von Verlesungen
betrachtet sind.

224)

Bayregg Zusammenfassung

BI Bayregg hohe Werte; an hohe Stellen
an Spektroskopie untersuchen

- 1) Querschnitt Werte, hohe Werte gezeigt, Temperatur
in den Stellen, Werte untersuchen,
- 2) Erkenntnis phänomene in den Stellen
- 3) BI, 15 Werte bestimmt, 16% auf Substrat PM PO : 10 OVP : 4
- 4) Land Werte in Bayregg gemessen
- 5) BI + OVP \rightarrow 100.000 - für gemeinsame Messungen
- 6) \rightarrow - - \rightarrow Werte in den Stellen (Baukostenvergleich)
- 7) Bayregg hat Batterien in den Stellen in den Stellen,
und für den Stellen,
- 8) VOEST Kohle KW Werte abgelesen
- 9) Messung in den Stellen VAT, Werte bestimmen, (Werte in den Stellen)
Werte bestimmen in den Stellen in den Stellen in den Stellen
- 10) Werte bestimmen, Werte,
6.8.11 Werte bestimmen

11) 22 Chemiker am 13.10.11 in den Stellen gemessen,

12) Nitrosamine in den Stellen bestimmen
10 bis 100 in den Stellen
in den Stellen bestimmen

13) Messung Werte bestimmen (mit den Stellen)

6768 Werte bestimmen auf den Stellen bestimmen

434 Werte bestimmen in den Stellen

53 Werte bestimmen in den Stellen

220 Werte bestimmen in den Stellen

0,3% Werte bestimmen in den Stellen
11,5% Werte bestimmen in den Stellen
0,1% Werte bestimmen in den Stellen

90 Werte bestimmen in den Stellen bestimmen

Werte bestimmen in den Stellen bestimmen

- 14) Bayrische Milchverarbeitung 33-43%
- 15) über 2. Hälfte in Europa zu Energieerzeugung
- 16) [folgende 2. große national. Industrie im 1. Weltkrieg zu, im 2. Weltkrieg - Abfall, große der Gegenwart,
- 17) Gelbe Erde, ultrareine Erde → Bergbau. Nitrosamine
- 18) Brominelemente Bergbau in 5-10 Jahre Lage
Verfahren: Nagenaltes, (Nitrate)
- 19) Mess. für Emissionen, bis 3,2 Mio t
mit gelben Erden, VDE 19 gab keine Werte
festgelegt.
- 20) Kalphosphatwerke wie vor 30 Jahren,
Nagenaltes, auch nicht in BRD

21) Chemische Industrie
Nagenaltes werden ausgebracht (Bergbau - CL)
"Kümmelholz" Kriebelstein

21) Naturstoffe ist. fordern Abfall
Trichlorphenylproduktion

22) Kunststoffe "Druckwerk"

00N 15.10. Nitrosamine auf der Bay. Tagung,
siehe Literatur, das ist,
Liderung der AP

CL - Anzeige

Uni Mitlekt ein Urlaubseminar

z.B. Wegscheider, wer hat sie
fallen lassen

3 Tage Seminar Uni organisiert von Wegscheider
Lehrstuhle ablehnend

Haftung von Beamten bei Bewilligungen von
Betriebsanlagen wird diskutiert

Haftungsversicherung

Anzeige zum besuch von Betroffenen (Gesundheitlich,
Blätter im Garten), ist aber nicht notwendig,
jedem hat kann sich niemand dazuschließen.
ONB auch, Betreuer,

An die
Haftungsversicherung 11 März
4000
Forderung Nr. 2

mit Beitrage des futuristischen Lastverkehr schilben
über Ministerien wird gefordert, erhöhte Krebsrate

7 AL + VOTET (Verantwortl. für)
+ furcht anzeige schlechte



Österreichischer Naturschutzbund

Landesgruppe O.Ö.
Ursulinenhof, 2. Stock, Zimmer 223,
4010 Linz, Landstraße 31, Postfach 184

Girokonto 0000 - 113605,
Allgemeine Sparkasse Linz.

Linz, 17. Oktober 1981

Bei der Jahreshauptversammlung des ÖNB möge beschlossen werden:

Anfragen zur Linzer Luftqualität

"Nitrosamine sind im Tierversuch als krebserregend bekannt. Für den Menschen ist der Nachweis jedoch nicht erbracht".

Dieser an Zynismus kaum mehr zu überbietende Ausspruch des Linzer Primararztes Dr. Rudolf Schindl charakterisiert die Stimmung im Linzer Großraum, wenn die Luftqualität zur Diskussion steht.

Wir setzen als bekannt voraus, daß sowohl das Land Oberösterreich als auch die Stadt Linz Umweltschutzabteilungen unterhalten und seit Jahren Luftmessungen durchführen, daß aber die Toleranzwerte sehr unterschiedlich festgelegt sind - wenn nach Ansicht des Landes OÖ. Smogalarm ausgelöst werden müßte, findet die Stadt Linz die Situation noch lange nicht bedrohlich - und daß die Meßergebnisse der Stadt nicht veröffentlicht werden. Jedenfalls waren Oberösterreichs Politiker und Beamte durchwegs bemüht, daß die schlechte Qualität der Linzer Luft, wobei die Chemie Linz AG und die VOEST als die größten Verursacher feststehen, nicht bekannt und hochgespielt wird.

Wir setzen ferner als bekannt voraus, daß sich vor diesem Hintergrund in der am stärksten betroffenen Stadt Steyregg eine Bürgerinitiative gebildet hat, die bei der Gemeinderatswahl 1979 auf Anhieb 4 Mandate schaffte, 30-jährige Mehrheitsverhältnisse beseitigte und heute erhebliches Gewicht besitzt.

Bei den nunmehr von der Stadt Steyregg bei einem unabhängigen Institut in Auftrag gegebenen Messungen wurden neben hohen Werten an Staub, Schwermetallen, SO₂ usw. auch erstmals Nitrosamine festgestellt, und zwar in einer im Durchschnitt um das 10-fache höheren, im Spitzenwert um das 100-fache höheren Wert als zulässig.

Nach dem ersten Schock gab es folgende Reaktionen: Die Chemie Linz AG stellte fest, Emissionen von Nitrosaminen wären nicht denkbar; der Bürgermeister von Linz bezeichnete die Initiatoren von Steyregg als verantwortungslose Panikmacher.

Inzwischen beschlossen die offiziellen Stellen, "die Messungen fortzusetzen". Die Linzer Luftprüfstelle gab nach anfänglichem Dementi nunmehr das Vorhandensein von Nitrosaminen zu.

Da in dieser Angelegenheit vieles nicht so läuft, wie es ~~für~~ die Öffentlichkeit ~~erwartet~~ erwarten würde, erlauben wir uns an alle angeschriebenen Persönlichkeiten und Stellen folgende Anfragen und ersuchen um baldige Antwort:

1. Halten Sie es für angebracht und zielführend, das von der Stadt Steyregg in Auftrag gegebene Gutachten zu entkräften, indem so lange weitere (Gefälligkeits)gutachten eingeholt werden, bis sich Werte unter der Toleranzgrenze ergeben, wenn alle Gutachten in einem Topf landen?
2. Können Sie das Argument der Erhaltung der Vollbeschäftigung auch vertreten, wenn die Arbeitsplätze auf dem Rücken von Krebstoten gesichert werden?
3. Falls zur Luftverbesserung nicht umgehend wirksame Maßnahmen ergriffen werden: Sind Sie sich bewußt, daß der Geist der Steyregger Bürgerinitiative bei der nächsten Gemeinderats- (und Landtags)wahl auf Linz und womöglich auf ganz Oberösterreich überspringen wird und würden Sie das begrüßen?
4. Wann wird daher die veraltete Salpetersäureanlage, der Anlaß für die Nitrosamine, saniert und auf den neuesten Stand der Technik gebracht?
5. Wann wird die Produktion von Trichlorphenol eingestellt? Wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, daß sich eine Dioxin-Katastrophe wie in Seveso auch in Linz ereignen kann.

Ergeht an:

Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky, 1010 Wien, Ballhausplatz 2
BM f GuU Dr. Kurt Steyrer, 1010, ~~Stubenring~~
Staatssekretärin im Bautenmin. Dr. Beatrix Eypeltauer
Bundesparteiobmann ÖVP, Dr. Alois Mock, Kärntnerstraße
Bundesparteiobmann FPÖ, Dr. Norbert Steger, Parlament
Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, 4010 Linz, Landhaus
Landeshauptmann-Stellv. Dr. Rupert Hartl, 4010 Linz, Landhaus
Landtagsabgeordneter Horst Schender, 4010 Linz, Landhaus
Landesrat Dr. Karl Grüner, 4010 Linz, Harrachstraße 16
Landesrat Hans Winetzhammer, 4020 Linz, Kärntnerstraße 12

wird fortgesetzt

Bürgermeister der Stadt Linz, Franz Hillinger, 4010 Linz, Rathaus
Bürgermeister-Stellv. Dr. Carl Hödl, 4010 Linz, Rathaus
Stadtrat Uwe Seyr, 4010 Linz, Rathaus
Vizebürgermeister Josef Buchner, 4221 Steyregg, Stadtamt
Chemie Linz AG, Generaldirektor Dr. Hans Buchner, St.-Peter-Str. 25
4020 Linz

VOEST, Generaldirektor Heribert Apfalter, 4020 Linz, Muldenstr. 5
Amt d. öö. Landesregierung, Immissionsschutz, 4020, Goethestr. 86
Amt d. öö. Landesregierung, Umweltschutzzinstitut, 4020, Kärntnerstr. 12
Magistrat Linz, Abtlg. Umwelthygiene, 4040 Linz, Leonfeldnerstr. 103
Primarius Dr. Rudolf Schindl, Hafferlstraße 7, 4020 Linz
Institut f. Umweltanalytik, Dr. Ing. Axel Begert, 4672 Bachmanning

Linz, 5.11.1981

Vorarlberger Nachrichten

Kirchstraße 35

6900 Bregenz

Sehr geehrte Damen und Herren !

Unser Landesverband sah sich auf Grund der beispiellosen Vorkommnisse in Chemie Linz AG und VOEST in den letzten Monaten veranlaßt, die beiden Generaldirektoren und die Genehmigungsbeamten bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Es ist unglaublich, mit welchen Ausreden und Halbwahrheiten die Existenz krebserregender Stoffe in der Linzer Luft (Nitrosamine) geleugnet bzw. verniedlicht wird. Bescheidenes Ergebnis bisher: Es wird weiter gemessen, als ob den Linzern dadurch geholfen wäre!

Wir haben auch - wieder einmal - die Einstellung der Produktion von Trichlorphenol gefordert. Bisher wurden uns, bis zum Bundeskanzler hinauf, immer wieder ausweichende Antworten gegeben. Daher sind wir Ihnen besonders dankbar, daß Sie am 31.10.1981 einen Artikel über das Seveso-Gift Dioxin gebracht haben, den wir leider insofern korrigieren müssen, als die Chemie Linz AG nicht einer von zwei Betrieben ist, die 2,4,5-T-Herbizide herstellen, sondern der einzige in Europa. Die Firma Boehringer in der BRD, wo diese Herbizide verboten wurden, hat die Produktion inzwischen eingestellt.

Wer wird in Linz die Verantwortung für eine Seveso-Katastrophe übernehmen? Die Verantwortlichen können sich nicht mehr auf Informationsmangel ausreden. Und was hilft das letzten Endes den bedauernswerten Opfern im Ernstfall?

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Witzany

Dipl.-Ing. Friedrich Witzany
für den Landesverband ÖÖ.

Linz, am 4. Nov. 1981

An die
Staatsanwaltschaft Linz
Fadingerstraße 2
4010 LINZ

Wir erstatten

S t r a f a n z e i g e

gegen Dr. Hans Buchner, Generaldirektor der Chemie Linz AG
Dkfm. Heribert Apfalter, Generaldirektor der VOEST Linz
verantwortliche Beamte in den Genehmigungsbehörden.

und stützen uns dabei auf die beiden vom Institut für Umweltanalytik,
Dipl. Ing. Dr. Axel Begert, erstellten Gutachten über die Schadstoff-
belastung der Luft im Raum Steyregg.

Die Gutachten wurden von der Stadt Steyregg bei einem unabhängigen
Institut in Auftrag gegeben, da Steyregger Kommunalpolitiker auf Grund
ihrer jahrelangen Erfahrung befürchteten, daß die Messungen des Landes
Oberösterreich und der Stadt Linz keine Konsequenzen in Form von
strengeren Auflagen oder Kontrollen bei den Linzer Großbetrieben
VOEST und Chemie Linz bringen würden.

Die Messungen von Dr. Begert, in Zusammenarbeit mit der Universität Wien,
ergaben überhöhte Werte an Nitrosaminen, Stoffe, die krebserregend sind.

Die Nitrosamin-Konzentration liegt im Schnitt etwa 10-mal höher als die
Toleranzgrenze, im Spitzenwert sogar 100 mal höher (siehe Seite 10 und
15 des Nitrosamin-Gutachtens und Tabellen auf Seite 8 und 9).

Inzwischen wurde mehrfach versucht, das Ergebnis dieser Untersuchung
zu leugnen oder zumindest zu bagatellisieren. (Siehe "aktuell", Aus-
sendung der Chemie Linz AG). Die Abteilung Lufthygiene der Stadt Linz
hat ebenfalls das Vorhandensein von Nitrosaminen bestätigen müssen.
Wie auf der Seite 13 des Gutachtens ausgeführt wird, sind als Haupt-
ursache für die Nitrosamine die Salpetersäure-Anlage der Chemie Linz

(die veraltet ist und an der seit mehr als 30 Jahren keine entscheidenden Verbesserungen vorgenommen wurden; Anmerkung der Anzeiger) und die Erzeugung von Schädlingsbekämpfungsmitteln (u.a. 2,4,5-T-Herbizide, Trichlorphenol) anzuführen sowie die Kokerei der VOEST.

Jedenfalls ließen sich etliche Anlagen hinsichtlich der Emissionen technisch wesentlich verbessern, bei Trichlorphenol kann das Gefährdungspotential nur durch Einstellung der Produktion abgebaut werden. Ein öffentlich zugänglicher Emissionskataster muß gefordert werden. (Siehe dazu Maßnahmenkatalog der Stadtgemeinde Steyregg vom 18.8.1981 im Anschluß an deren Resolution und Dr.Begert, Nitrosamin-Gutachten, Seite 14).

Eine beträchtlich erhöhte gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung im Linzer Raum durch die Emissionen der Chemie Linz AG und VOEST ist andauernd gegeben. Es ist anzunehmen, daß Menschen, (Tiere und Pflanzen) bereits schwere gesundheitliche Schäden davongetragen haben. Der absterbende Wald am Pfenningberg beweist die Schädigung der Emissionen an lebenden Organismen. In Steyregg spricht man davon, daß Krebs als Todesursache signifikant hoch ist, (was sich eigentlich bei Sichtung von Krankengeschichten und Todesursachen statistisch feststellen ließe).

Diese seit Jahren unveränderte Schadstoffsituation muß doch den Generaldirektoren der Konzernbetriebe bekannt gewesen sein. Sie sind für diese Zustände verantwortlich zu machen. Zumindest hätten sie seit Bekanntwerden des Begert-Gutachtens Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung ergreifen müssen.

Ferner ist nicht anzunehmen, daß die Beamten der Genehmigungsbehörden, in erster Linie Gewerbebehörde, bei Kenntnis des Sachverhaltes den Betrieb der Anlagen genehmigt hätten. Es ist aber unverständlich, daß nach der Veröffentlichung der Gutachten die Betriebsgenehmigungen nicht zurückgezogen wurden bzw. keine zusätzlichen Auflagen erteilt wurden. Darin muß ein Verschulden am derzeitigen Zustand erblickt werden.

Es stellt sich weiters die Frage, wer diese Betriebe wirksam kontrolliert,

wieso die Genehmigungsbehörden z.B. die Kontrolle der Produktionsanlagen weitgehend in die Kompetenz der Werke überträgt.

Wir schließen uns im wesentlichen dem Forderungskatalog der Stadtgemeinde Steyregg an, wobei wir mit besonderem Nachdruck auf die Erfüllung der Punkte 6 a, 8, 10 und 15 dringen. Es soll darauf hingewiesen werden, daß auf die Unabhängigkeit und Integrität aller Gutachter besonderer Wert gelegt werden muß. Die Stadt Linz soll zur Veröffentlichung ihrer - bisher geheim gehaltenen - Meßergebnisse veranlaßt werden.

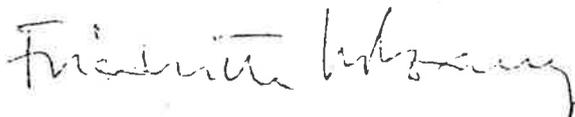
Im höchsten Maß unverantwortlich ist von der Chemie Linz AG, und somit von ihrem Generaldirektor, die Produktion von Trichlorphenol (Punkt 15, siehe auch GEO 12/80 und GEO 10/1981). Bei der Produktion von Trichlorphenol entsteht unweigerlich Dioxin, ein extrem giftiger Stoff, der als Seveso-Gift bekannt ist. Eine Seveso-Katastrophe kann sich in Linz jederzeit ereignen. Die Chemie Linz AG betreibt die letzte Trichlorphenol-Anlage West-Europas.

Wir sind sicher, daß diese Anzeige überdies im Sinne vieler Bürger aus dem Großraum Linz erstattet wurde, die sich durch die unverantwortlich hohen Emissionen der beiden Großbetriebe an Leben und Gesundheit geschädigt und bedroht fühlen. Nur durch die Einschaltung der Gerichte kann an den untragbaren Zuständen eine positive Änderung herbeigeführt werden. Die Ergebnisse der Begert-Gutachten sind nunmehr 3 Monate bekannt; seitens der angezeigten Generaldirektoren und der Genehmigungsbehörden ist seither nichts zur Abhilfe unternommen worden. Den Bürgern von Linz wird weiterhin zugemutet, ein unzweifelhaft erhöhtes Gesundheitsrisiko zu tragen.

Diese Anzeige ergeht auch an Rundfunk und Presse zur Information.



(Ing. Volkmar Baurecker)



(Dipl. Ing. Friedrich Witzany)

Anlagen